



Klaus Brandl © Stephan Treu

Jedes Jahr Anfang März verwandelt sich das am Eingang zur Nürnberger Altstadt gelegene Künstlerhaus in ein urgemütliches Blues-Wohnzimmer. In vier verschiedenen Spielstätten huldigt ein gutes Dutzend Bands dem Blues in allen Schattierungen. Im kleinen Kneipenzimmer wird leckerer Schweinebraten serviert, weil auch Bluesliebe durch den Magen geht – überall sind ein fröhliches „Hallo“ und Schulterklopfen

Das Blues-Wohnzimmer in der Altstadt

Nürnberg, Künstlerhaus K 4

präsent. Die Lokalmatadore von Court Of Mercy eröffnen die mittlerweile 22. Auflage mit einer bunten Mischung aus Coverversionen sowie durchaus auch mit Dialekt-Lyrics versehenen Eigenkompositionen. Auch wenn der Opener „The Thrill Is Gone“ heißt, die Luft ist weder beim Blues Will Eat noch beim musizierenden Gnadenhof raus. Recht schnell hat man z. B. mit der Peter-Green-Nummer „Baby When The Sun Goes Down“, der mitreißenden Cash-Interpretation „One“ oder einer humoristischen Hommage an den Heuschnupfen das Publikum auf seiner Seite – kein Wunder, bei einer so spielfreudigen und ausdrucksstarken Performance!

Klaus Brandl ist der fränkische Godfather der depressiven Bluesstimmung, der grabesdüstere Vocals im Chris-Rea-Stil mit der Schwermut eines Johnny Cash zu „American Recordings“-Zeiten paart. Zusammen mit seinen Mitstreitern, darunter Langzeitpartner Chris Schmidt an den Harmonikas, verbreitet der Mann mit dem gefühlvollen Bundanschlag auf der Akustikgitarre im

großen Festsaal mit Songs wie „Poor Man’s Wine“, „Life Breaks Everybody“ oder „November Is My Spring“ herbstliche Gänsehaut-Endzeitstimmung. Trotz der schwer im Raum liegenden Düsternis grüßt immer wieder der innewohnende Schelm aus den Ansagen und verursacht ein herzhaftes Schmunzeln. Intensiv, mitreißend und einfach grandios.

Im Zentralcafé mühen sich Bluesbound redlich, doch so richtig will der zündende Bluesrock-Funke einfach nicht überspringen. Das mag auch am gehemmten Agieren bei den Ansagen liegen, das Publikum richtig anmachen sieht jedenfalls anders aus.

Dafür ist nebenan in der Kulturwirtschaft bei der Chill Out Bluesband sprichwörtlich der Bär am Steppen, das Publikum schwingt z. B. zu „Wipe Out“ oder „Sleepwalk“ das Tanzbein. Auch die selbst komponierten Nummern überzeugen, die vier Herren haben sämtliche Spielarten drauf – souveräner Auftritt! Und schon jetzt ist klar: Nächstes Jahr sieht man sich an gleicher Stelle wieder! (Stephan Treu)